Aus dem Werdegang der Elna-Nähmaschine

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **69 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-317283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Werdegang der Elna-Nähmaschine

«Erinnerungen sind das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können», sagt Jean Paul. Als ob es nur gute Erinnerungen gäbe! Noch heute ist für mich der Gedanke an den einstigen Handarbeitsunterricht der Schule ein Albtraum. Nach mühsamem Handgestichel kam der heiß ersehnte Augenblick des Maschinennähens. Aber ach, auch dies wurde zur Enttäuschung. Das ist nicht erstaunlich, wenn man an die monströsen, gußeisernen Gebilde denkt, die man damals Nähmaschinen nannte. Sie mußten mit Händen und Füßen zugleich bedient werden, und wenn auch meine geschickteren Kameradinnen sogar diese Ungetüme zu bändigen vermochten, mir jedenfalls gelang es nicht. Das Ergebnis meiner verzweifelten Bemühungen war nicht — wie im Lehrplan vorgesehen — ein reizendes Batistnachthemd, sondern ein schwarzgrauer Klumpen, der . . . Aber lassen wir das!

Warum mir diese längst vergangenen Nähstunden in den Sinn kamen? Das geschah beim Besuch der Tavaro S.A., Genf, wo 1940 die erste moderne elektrische Haushaltnähmaschine der Welt — die *ELNA* — «geboren» wurde. — Viele unter uns werden sich noch an die Sensation erinnern, die diese froschgrüne, kleine Leichtmetallnähmaschine erregte, die als erste den berühmten und später oft kopierten freien Arm aufwies. Ihr eingebautes elektrisches Licht, ihr kleiner Koffer, der sich schon damals in einen Arbeitstisch verwandeln ließ, gehörten zu ihren weiteren Vorzügen. Sie wurde mit ebensoviel Bewunderung wie Skepsis betrachtet, diese erste wirklich tragbare Haushaltnähmaschine, und viele prophezeiten diesem «lächerlichen kleinen Ding», das doch bestimmt keine dicken Stoffe nähen könne, ein kurzes Leben. Sie prophezeiten falsch! — Die damalige Elna bot im Vergleich zur heutigen automatischen «supermatic» mit den eingebauten und auswechselbaren Schablonen, die fast Unglaubliches leistet, bedeutend weniger. Sie setzte sich aber erstaunlich rasch durch. Zahlen bewiesen das nachdrücklich. Heute wird die Elna in rund 120 Ländern der ganzen Welt verkauft, wo auch der Kundendienst für diese so beliebte Haushaltnähmaschine einwandfrei funktioniert.

Daß diese Beliebtheit kein Zufall ist, sondern das Ergebnis unermüdlichen Fleißes, steten Forschens und Verbesserns, sorgfältiger Planung, Rationalisierung und mustergültiger Produktion, davon konnten wir uns auf unserem Rundgang durch die ausgedehnten Fabrikanlagen der Tavaro S.A. mit eigenen Augen überzeugen. Beim Rundgang gelangten wir erst ins brausende Gedröhne der Produktionshallen. Recht verwirrend für unsereiner, denn die Elna supermatic mit ihrem eingebauten Motor und dem Tragkoffer setzt sich aus 950 Einzelteilen zusammen, wovon 520 Teile voneinander verschieden sind. Da die Produktivitätskapazität 600 Maschinen pro Tag beträgt, bedeutet dies, daß die Montageabteilung täglich bis über 500 000 Einzelteile verbraucht. Jedes Stück erfordert überdies durchschnittlich zehn verschiedene Arbeitsgänge, so daß täglich Millionen von Arbeitsoperationen ausgeführt werden. Das ist der Moment, um die Tatsache zu erwähnen, daß diese für Frauenhände bestimmte Nähmaschine auch überwiegend von Frauenhänden geschaffen wird.

Automatische Einrichtungen (zumeist von Tavaro selbst entwickelt) erleichtern den Produktionsprozeß, der ungeheure Exaktheit und viel Fingerspitzengefühl erfordert. Modernste Maschinen sorgen für größtmögliche Rationalisierung. Das ist — abgesehen von der vorbildlichen sozialen Einstellung des Hauses — eine Notwendigkeit, die sich aufdrängt, um dem Personalmangel und der internationalen Preiskonkurrenz gewachsen zu bleiben.

Es wäre noch zu reden von der elektrostatischen Farbspritzerei, der ersten dieser Art auf dem europäischen Kontinent, von der Abteilung für Oberflächenbehandlung, eine der modernsten der Schweiz, der Montageabteilung für Motoren, die — im Gegensatz zu den Gepflogenheiten anderer Nähmaschinenfabriken — ebenfalls von Tavaro selbst hergestellt werden, von der Montage

die neue elna

die ideale Nähmaschine für den Unterricht

erleichtert die Arbeit der Lehrkräfte, dank ihrer grossen Einfachheit. Nähübungsblätter werden gratis zur Verfügung gestellt...

begeistert die Schülerinnen. Fügsam, selbst für ungeübte Hände. Weniger Einstellungen, weniger Bedienungshebel.

Die neue **elna**, erhältlich in vier robusten Modellen für jeden Ausbildungsgrad. Bedeutende Einsparungen im Ankauf, dank der vorteilhaften Sonderbedingungen für Schulen. Kein Kopfzerbrechen wegen dem Unterhalt: Jährlich zwei Gratis-Revisionen durch die Fabrik.

GUTSCHEIN

für ☐ den ausführlichen Prospekt der neuen elna-Modelle.
☐ Gratis-Nähübungsblätter, zur Auswahl. QLEI

NAME : .....

ADRESSE : .....

Bitte auf Postkarte kleben und einsenden an Tavaro Vertretung AG – 1211, Genf 13

und vielen anderen Stationen aus dem Lebenslauf der Elna, die alle zu erwähnen der Platz leider nicht ausreicht.

Eines aber muß unbedingt noch gesagt werden: das Wort Kontrolle wird bei der Fabrikation der Elna *sehr* groß geschrieben. Neben Kontrollabteilungen für die Stücke der Unterlieferanten gibt es eingehende Kontrollen während und nach der Montage, mechanische Kontrollen aller Art, Kontrollen des geräuschlosen Laufens und der Näheigenschaften.

Text: Traute von Steiger

Wir empfehlen unseren Leserinnen das Inserat in dieser Nummer.

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung)

Adolf Attenhofer: *Alles ist Gnade.* Gedichte. Verlag F. Schuler, Chur.

Adolf Attenhofer wurde 1879 in Zurzach geboren und ist 1950 in Chur gestorben. Manche seiner Gedichte sind echtes Volksgut geworden, nach anderen wird immer wieder gefragt. Da der Band «*Ausklang*» und auch ältere Gedichtsammlungen seit vielen Jahren vergriffen sind, hat sich die Bündner Volkshochschule, deren Gründer Adolf Attenhofer gewesen ist, entschlossen, eine neue Sammlung herauszugeben; was durch einen Beitrag des Kleinen Rates des Kantons Graubünden ermöglicht wurde.

Der Vers «Alles ist Gnade» aus Attenhofers bekanntestem Gedicht «Hör, meine Seele» ist bei der Auswahl der Gedichte wegleitend gewesen. Möge auch diese Sammlung von früher erschienenen und neueren, bisher unveröffentlichten Gedichten viele Freunde finden und manchen Suchenden beglücken.

R. Florin

Emmy Martin, die Mitarbeiterin Albert Schweitzers. Verlag Paul Haupt, Bern.

Über vierzig Jahre sind vergangen, seit sich Emmy Martin, damals eine gefeierte Sängerin, entschloß, ihr Leben ganz in den Dienst des Lambarenewerkes zu stellen. Sie wurde engste Mitarbeiterin Albert Schweitzers sowohl in Straßburg und Gimsbach, zeitweilig auch in Lambarene. Das Buch gliedert sich in drei Teile. Im ersten Drittel würdigt Robert Monder, ein französischer Germanist, Persönlichkeit und Lebenswerk Emmy Martins; der zweite bringt anschauliche Berichte aus Lambarene, und im dritten folgen die Erinnerungen bedeutender Persönlichkeiten an ihre Begegnungen mit Emmy Martin und Albert Schweitzer. «Die jubelnde Bachnachtigall» hat Schweitzer einmal seine Schülerin genannt, und eine Photographie trägt die Widmung: «*Emmy Martin, welche die Musik verließ, um Lambarene zu dienen.*» Und an anderer Stelle sagt er: «*Ihre Stärke ist Arbeit und die Gabe, die Sympathie des Mitmenschen zu gewinnen.*» Verschiedene ansprechende Photographien bereichern das ungemein lesenswerte Büchlein. Die eine zeigt uns die glücklich lächelnde Frau inmitten von Kindern des Lepradorfes in Lambarene 1962. H. St.

Verena Bodmer-Geßner: *Frauen aus dem Aargau.* Verlag Sauerländer, Aarau.

Obwohl selber keine Aargauerin, aber durch vielfache Bande der Verwandtschaft und der Kindheitserinnerungen mit dem «Kulturkanton» verknüpft, unternimmt es die Zürcherin Verena Bodmer, in einem schmucken Bändchen die Frauengeschichten von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart aufzurollen. Sie tut es mit bewundernswerter Quellenkenntnis, ohne je in einen trocken wissenschaftlichen Ton zu verfallen. Sie erzählt von den Frauen der Römerzeit, von der ersten Christin Eustata, von Alemanninnen und von Klosterfrauen, von den schönen Damen, welche der Minnesänger Glut entfachten, aber auch von Hexen, von Ehefrauen und Müttern, von Dichterinnen und Malerinnen, von den zwei tapfern Pionierinnen Dr. Marie Heim-Vögtlin und Dr. Anna